

Predigt über Lukas 2 am Heiligen Abend 2025 in der Herrenhäuser Kirche

von Superintendent Karl Ludwig Schmidt

Liebe Gemeinde!

„Na, alles klar bei dir?“ Ein kurzes Gespräch im Vorübergehen. Zwei Bekannte treffen sich. Ein kurzer Plausch. Alles klar bei dir? Ach, denke ich, als ich das höre. Wäre das schön, wenn alles klar ist. Wenn wenigstens einen Moment lang mal Ruhe wäre mitten in all den vielen Gedanken, Sorgen und Befürchtungen. Das letzte Jahr hat da nicht wirklich weitergeholfen, wenn ich mal auf die politischen Entwicklungen schaue. Da ist für mich ganz wenig klar. Klar ist, dass es mehr und mehr selbstverständlich wird, wenn schamlos gelogen wird und das als Wahrheit verkauft wird. Klar ist, dass Vernunft und Menschenliebe schwer zu vermitteln sind. Und klar scheint zu sein, dass die Stärkeren sich alles nehmen, was sie haben wollen. Seien es Geld oder Erdöl, Seltene Erden und andere Bodenschätze oder eben gleich die Deutung der Welt. Alles klar bei Dir? Für mich gewinne ich den Eindruck, es ist immer weniger klar, wohin es einmal gehen wird mit dieser Menschheit. Alte Gewissheiten tragen schon lange nicht mehr. Und wir alle tragen dazu bei, dass sich Strukturen, die lange stabil waren, immer mehr auflösen. Gemeinschaften, die über lange Zeiten verbindend waren, verschwinden. Unsere Kirche wird von Jahr zu Jahr kleiner. Dass sich das Stadtbild verändert, ist ein Prozess der letzten Jahrzehnte, dass Geschäfte in unseren Innenstädten verschwinden, ist ein langanhaltender Prozess. Nachbarn leben unerkannt nebeneinander. Mit Bestürzung lesen wir, dass ein Mensch zwei Jahre tot in seiner Wohnung liegen kann, ohne dass das bemerkt wird. Hier in Hannover. Quasi nebenan.

Nein, es ist nicht alles klar. Und das, was lange Zeit so klar gewesen schien, löst sich vor unseren Augen auf. Alte Gewissheiten, lange Traditionen, scheinbar selbstverständliche Verabredungen. Stattdessen verlagert sich der Kontakt mehr und mehr in die „sozialen“ Netzwerke. Da werden Behauptungen in den Raum gestellt, die häufig aus der Luft gegriffen sind und ohne dass es auch nur den Hauch von Wahrheit in ihnen gibt. Etwa wenn es aus Amerika dröhnt, Europa stehe vor der zivilisatorischen Auslöschung durch Migration. Einfach mal so behauptet. Das ist in der Tat beschämend und macht fassungslos und wütend.

Allerdings ist es wohl noch nie so gewesen, dass alles klar war. Wer sich etwas länger mit der Geschichte beschäftigt, wird schnell erkennen: zu allen Zeiten haben Menschen gelitten und haben Kriege das Leben gefährdet. Zu allen Zeiten haben die Machthaber ihre Interessen rücksichtslos durchgesetzt.

Wir feiern Weihnachten nicht in einer heilen Welt. Gott kommt in unser Chaos und unsere begrenzten Möglichkeiten. Er kommt in die Ratlosigkeit und in die menschlichen Abgründe. Wunderbar ist es, dass seine Klarheit ins Leben eindringt. In der Weihnachtsgeschichte, die wir eben gehört haben, sind es die Hirten auf dem Feld, die Gottes Klarheit sehen. Gott fragt nicht, ob alles klar ist. Er bringt Klarheit. Die Engel, Boten aus Gottes Welt, kommen zu den Hirten auf das Feld vor Bethlehem und „die Klarheit Gottes leuchtet um sie“, heißt es in der Bibel. Was für eine großartige Beschreibung für das, was Gott bringt. Das ist ja so schwer in Worte zu fassen! Wie das genau ist mit Gott. Der so unfassbar ist und nicht auszurechnen. Und hier sehen wir es deutlich vor Augen. In dieser Geschichte wird Gott lebendig. Die Hirten, die aus ihren Gedanken gerissen werden und deren Gesichter anfangen zu strahlen. Um sie leuchtet Gottes Klarheit auf.

So kommt Gott. So, dass es Menschen durch und durch erleuchtet und ihnen eine Richtung schenkt. Und so, dass sie anfangen zu strahlen, weil sie ihre Würde erkennen und in ihrer Würde erkannt werden. Es ist kein Zufall, dass Gott so am Rand aufstrahlt. Am Rand der Welt, am Rand des Geschehens. Er kommt nicht in das damals mächtige und reiche Rom oder die große Stadt Jerusalem. Er wird vermutlich nicht zuerst die Gipfel der Staatschefs besuchen. Er kommt zu den Hirten, die Außenseiter sind.

Für mich bedeutet das: unsere Erwartungen an Gott gehen allzu oft in eine falsche Richtung. Bei vielen Menschen gibt es Sehnsucht nach Gerechtigkeit, die sich durchsetzt und nach Frieden, der die Waffen schweigen lässt. Sie fragen nach dem Leid, das Gott zulässt. Die Grausamkeiten dieses Lebens sind oft genug zum Verzweifeln. Fragen, Zweifel, Ängste.

Doch Gott handelt. Aber eben anders, als wir das vielleicht erwarten oder hoffen. Er lässt sich so ganz und gar auf das Leben ein, dass er verwechselbar wird.

Verwechselbar mit jedem Menschen, der nach Hoffnung und Lebenssinn sucht. Er ist nicht in einem fernen Himmel zu finden. Sondern macht hier im Zusammenleben von Menschen alles klar.

In Jesus leuchtet diese Klarheit Gottes auf. Wir brauchen uns nur an ganz wenige, klare Sätze von Jesus zu erinnern, um eine Richtung zu gewinnen. Selig hat er die Friedfertigen genannt. Liebe, die wir zum eigenen Leben spüren, sollen wir an andere weitergeben und nicht vergessen, im Kontakt mit Gott zu bleiben. An uns sollen wir ermessen, was uns guttut und das auch an andere Menschen weitergeben. Das ist so klar und so einfach. Und doch so schwer.

Weihnachten ist nicht irgendein Lichterfest. Das wird vergessen, wenn wir uns schon seit Wochen in Stimmung bringen mit Lebkuchen, Lichtern, Glühwein und Weihnachtsmärkten. Weihnachten ist eigentlich der Auftakt, der Anfang für Gottes Klarheit. Jetzt kommt Gott zur Welt. Und nimmt uns mit in seine Geschichte.

Gottes Geschichte Das ist sind kein Märchen, sondern eine erzählte Liebesgeschichte. Es ist Gott, der in Liebe entbrannt ist. Für seine Menschen. Gottes Geschichte nimmt uns mit in eine Bewegung, die von ihm ausgeht. Seine Klarheit ist weniger gewaltiges Theater als eine innere Gewissheit. Der feste Boden, auf dem ich jeden Tag in Richtung Hoffnung unterwegs sein kann.

Ich halte die vielen Lügen, Grausamkeiten und den Hass untereinander nur aus, weil ich weiß: damit ist das letzte Wort nicht gesprochen. Die scheinbar Mächtigen und Gewinner werden nicht die Oberhand behalten. Mit Gottes Klarheit im Gesicht, erlebe ich jede Hinwendung zu Menschen als Gottes Sprache. Wenn sich Menschen umeinander sorgen, wenn sie sich füreinander interessieren und dem Gegenüber ins Gesicht schauen können. Wenn eine intensive Unterhaltung wichtiger ist als fake news aus dem Internet. Wenn Herzen sich berühren lassen von der Not anderer Menschen. Und dann das Herz sprechen darf. Mit Gesten der Hinwendung, mit konkreter Hilfe, mit Zeit, die für andere eingesetzt wird.

Da kommt Gottes Klarheit zum Leuchten. Sie strahlt auf in den Momenten, wo Menschen zueinander finden. Auch wenn die äußereren Umstände alles andere als gelungen sein mögen. Die tiefsten und eindrücklichsten Erfahrungen von menschlicher Zuwendung geschehen oft abseits des Weltgeschehens. Sind nicht auf Insta zu finden oder in den Nachrichten.

Bei jeder Geburt wiederholt sich dieses Wunder von Bethlehem. Alle, die das miterleben dürfen, wie ein Kind das Licht der Welt erblickt, sind häufig hinterher wie verwandelt. Da schlägt Gottes Herz, da wird sein Atem spürbar. Gottes Klarheit leuchtet nicht in grellen Buchstaben und kaum tritt Gott mit einem lauten Knall in Erscheinung.

Doch die Kraft und der Glanz Gottes, die sofort klar sind, entwickeln sich unter den Menschen. Weil Gott seine Freude über uns Menschen teilt. Er macht ganz klar, was er sich für das Leben wünscht: dass wir einander annehmen als Geschenk. Dass Menschen sich einander zuwenden und darin Gott finden. Da wird sich Gottes Stimme finden lassen, seine Melodie des Lebens: „Friede auf Erden!“ Mit einstimmen, mit hohen und tiefen Stimmen, gebrummelt oder klar gesungen, in den Chor, der sich mit Gottes Stimme vereint. Sich aufmachen und diesem Leben einen Grund geben, der sich durch Gottes Klarheit erschließt. Der Hoffnung den Weg bahnen. In dem kleinen Kind von Bethlehem, im Gesicht neben mir, im Widerschein des Glanzes, der auf viele Menschen fällt. Unterm Weihnachtsbaum und im grauen Alltag. Lasst uns daran festhalten und die Klarheit Gottes unter uns aufscheinen. Dann wird einmal alles klar sein.

Die Hirten jedenfalls haben sich berühren lassen, und kehrten als andere Menschen nach Hause zurück. Menschen, die Gott loben konnten für das, was sie gehört und gesehen hatten. Für sie war alles klar. Amen.